



Das Zigarrenrauchen

- die Rauchmode des 19. Jahrhunderts



Scherenschnitt,
1894

Im 19. Jahrhundert ereigneten sich nicht nur in politischer, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht wesentliche Veränderungen, sondern auch im Rauchverhalten. Das aufstrebende Bürgertum des Industriezeitalters entdeckte eine neue Form des Tabakgenusses: das Zigarrenrauchen.

Von Cuba, ihrem klassischen Herstellungsland, war die Zigarre zunächst nach Spanien gekommen. Hier wurde die Zigarrenproduktion bereits seit 1720 in Sevilla in größerem Umfang betrieben. Nach spanischem Vorbild gründete auch Hans Heinrich Schlottmann 1788 die erste deutsche Zigarrenmanufaktur in Hamburg.



Unterglasmosaik
aus Zigarrenringen
und Etiketten, 19. Jh.

Englische und französische Soldaten, die während der Napoleonischen Kriege auf spanischem Boden gegeneinander kämpften, brachten die Sitte des Zigarrenrauchens mit in ihre Heimatländer. Von dort aus verbreitete sie sich rasch über ganz Europa und entwickelte sich zur vorherrschenden Rauchmode. Im deutschen Vormärz wurde die Zigarre zu einer Art vorrevolutionärem Erkennungszeichen. Erst nach 1848, nachdem das öffentliche Rauchverbot aufgehoben worden war, und die Zigarette die Raucherszene zunehmend eroberte, wurde die Zigarre zum Sinnbild einer behäbig-konservativen Haltung und bürgerlichen Reichtums.



"Die erste Zigarre"
Ölgemälde von
Hanno Rhombert,
1820 - 1869